

GEWALT IM BUNDESASYLLAGER BASEL – TEIL 2

Neue Berichte über Gewaltübergriffe durch
das Sicherheitspersonal des Bundesasylagers Basel



3 Rosen gegen Grenzen
Februar 2021

GEMEINSAM
SEM SECUR
ORS



INHALT

DIE GEWALT GEHT WEITER – SCHAUEN WIR HIN STATT WEG

Einleitung

Seite 4

EIN AUGENZEUGENBERICHT

September 2020

Seite 6

GEWALT IM CAMP 50 IM NOVEMBER 2020

Interview zum Fall von Said

Seite 8

DIE GEWALT GEHT WEITER – SCHAUEN WIR HIN STATT WEG

Einleitung

*«Aufgrund meiner Erfahrung als
Anwalt und Menschenrechtsaktivist
denke ich, dass mein Bericht in so
vielen Medien wie möglich veröffent-
licht werden sollte, um die Auf-
merksamkeit der Öffentlichkeit und
internationaler Menschenrechts-
organisationen zu bekommen»¹*

**Diese Einschätzung eines Augenzeugen aus dem Bundesasyl-
lager Basel nehmen wir ernst und ver-
öffentlichen hier weitere Berichte über SECURITAS-
Gewalt gegen Bewohnende des Camp 50 in Basel.²
Das Lager bleibt ein Ort der Gewalt, insbesondere,
seit im November 2020 der von allen Asylsuchenden
als der gewalttätigste beschriebene SECURITAS-
Mitarbeitende ins Camp 50 zurückgekehrt ist.³**

In dieser zweiten Broschüre publizieren wir den Bericht über einen neuen Vorfall extremer SECURITAS-Gewalt in Camp 50 Basel im November 2020. Der gewaltbetroffene Asylsuchende musste nach den Übergriffen zwei Mal ins Spital gebracht und reanimiert werden. Des Weiteren drucken wir einen Augenzeugenbericht über die Gewalt im Camp 50 im vergangenen Frühjahr ab. Der Bericht wurde im September von einem damals dort untergebrachten Asylsuchenden für die breite Veröffentlichung verfasst. Er zählt explizit die Verstösse des schweizer Asylsystems gegen internationale Konventionen auf. Seit dem Bekanntwerden der Übergriffe ist von Seiten der zuständigen Behörden und der Lagerorganisation nichts Nennenswertes geschehen.

Die Behörden streiten alles ab

Das für die Bundesasyl-
lager zuständige Staatssekretariat für Migration (SEM) stritt im Interview mit der SRF Rundschau die Gewalt-Übergriffe schlichtweg ab. SECURITAS äusserte sich nie öffentlich zu den Vorwürfen. Die für die Campführung zuständige Privatfirma ORS schiebt bei jeglicher Kritik die Verantwortung sowieso stets an ihren Auftraggeber, das SEM, ab. Die verantwortlichen Behörden und ihre Angestellten schweigen sich über die Gewaltfälle aus. Vielleicht hoffen sie, dass bald Gras über die Sache wächst, da die Gewaltbetroffenen keine finanzstarke Lobby hinter sich haben, die sich für sie einsetzen könnten. Ausserdem können sich die Betroffenen aufgrund ihrer Bedrohung durch Ausschaffung kaum öffentlich äussern. Viele der Personen, die in der Broschüre vom Frühling über ihre Gewalterfahrungen sprachen, haben heute faden-scheinige Strafverfahren am Hals, wurden inhaftiert oder sind untergetaucht. Auf diese Weise wurden auch mehrere Gerichtsverfahren gegen prügelnde Securitas verhindert.

-
1. Zitat aus einem Mail des Augenzeugen an 3 Rosen gegen Grenzen im Dezember 2020.
 2. Die offizielle Bezeichnung ist Bundesasylzentrum Basel.
 3. Nach den Medienveröffentlichungen der 3 Rosen, der WOZ und der SRF Rundschau im Mai 2020 verschwand er zwischenzeitlich aus dem Lager – nun ist er zurück, offensichtlich ohne Konsequenzen in Bezug auf seinen Einsatzort tragen zu müssen.

Von strafrechtlichen Konsequenzen für die Täter*innen ist bisher tatsächlich nichts bekannt – der gewalttätigste unter ihnen arbeitet sogar wieder vor Ort.³ Ein weiterer besonders gewalttätiger Securitas, der auch am Gewaltvorfall im November beteiligt war, wurde inzwischen befördert. Bei einer Aussage-gegen-Aussage-Situation sind die Asylsuchenden chancenlos – ihren Aussagen wird weniger Gewicht beigemessen. Durch das Fotografier- und Filmverbot im Camp ist es praktisch unmöglich Beweise zu sammeln, wie die Betroffenen in der ersten sowie in dieser zweiten Broschüre beschreiben. Aber die Anzeigen von Betroffenen gegen Securitas-Mitarbeitende häufen sich, und das nicht nur in Basel – auch in Giffers (Fribourg) wurden mehrere Anzeigen erstattet. Trotz dem Schweigen der Verantwortlichen, wurde die Gewaltspirale im Camp 50 vom Frühling nach den Berichten gedämpft, die Situation beruhigte sich etwas. Auch wenn dies nur eine vorübergehende Verbesserung war, so zeigt sie dennoch, dass öffentliche Aufmerksamkeit für die Verantwortlichen der Gewalt unbequem und deshalb ein wichtiger Bestandteil des Widerstands ist. Für das reibungslose Funktionieren des Asylregimes braucht es Stillschweigen und Unsichtbarkeit.

Diese Ruhe wollen wir ihnen nicht gewähren. Die Gewalt in den Lagern geht weiter, der Widerstand dagegen auch. Öffentlichkeit und Informationsfluss aus den Lagern und Druck auf der Strasse sind dafür zentral.

Widerstand gegen die Gewalt

Im Camp 50 in Basel haben sich die Lebensbedingungen derweil drastisch verschlechtert. Rationierung des Frühstücks, Transfer-Terror und undurchsichtige Verlegungen der unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden sind nur einige Punkte. Die Leiterin des Camps scheint das Lager willkürlich mit Restriktionen und Einschränkungen zu überziehen und befördert sogar gewalttätiges Personal.

Es bleibt viel zu tun für einen starken Widerstand gegen die Bundesasylager und -bunker und das Schweizer Migrationsregime. Seit Einführung der Bundesasylager hat sich eine starke Gegenöffentlichkeit formiert, in der auch viele Betroffene das Wort und die Initiative ergreifen. Es gab einige wichtige Momente im Jahr 2020: Die öffentliche Thematisierung der physischen Gewalt in den Lagern in Basel und Giffers, die Protestaktionen der Gruppe StopIsolation Bern, die Aktionen und Artikel rund um Corona-Fälle beispielsweise im Asylbunker Urdorf (Zürich) oder im Rückschaffungslager Aarwangen, der Protest gegen den Bau eines neuen Ausschaffungsgefängnisses in Genf sowie Aktionen und Stellungnahmen migrantischer Selbstorganisationen wie ROTA oder

Migrantifa. Viele Augen haben sich in diesem Jahr auf das SEM, die ORS, die SECURITAS und die anderen Verantwortlichen im Asylgeschäft gerichtet. Nun muss sich diese Aufmerksamkeit in konkrete Taten umwandeln – um Druck auf die zuständigen Behörden, Firmen und Menschen auszuüben und für eine Welt ohne Lager und Grenzen zu kämpfen.

Physische und psychische Gewalt gehören zur Beschaffenheit von Lagern dazu. Kein Gewaltkonzept kann dies verhindern.⁴ Die dokumentierten Fälle sind keine Einzelfälle und es geht auch nicht um Einzeltäter*innen. Das Migrationsregime und seine Lager sind ein strukturelles Problem und ein System der Gewalt.

Ständige Überwachung, Zeiten der Einsperrung, extreme Hierarchien sowie verschiedenste Lebensrealitäten und mentale Verfassungen auf engstem Raum fördern und fordern Gewalt. Lager und Bunker werden nie ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges und gesundes Leben ermöglichen.

Deshalb fordern wir zusammen mit schweizweit tausenden Betroffenen die Aufhebung der Zwangsunterbringung von Menschen in Bunkern und Lagern.

**Bunker und Asyllager schliessen!
Bewegungsfreiheit für alle!**

#FightSECURITAS

#Gegenlager

#ShutDownORS

#Leavenoonebehind

4. Nachdem die nationale Kommission zur Verhütung von Folter im Januar 2021 vage darauf aufmerksam gemacht hat, dass es manchmal zu Gewalt zwischen Sicherheitsangestellten und Asylsuchenden komme, hat das SEM Gewaltkonzepte für die Bundesasylager angekündigt.

EIN AUGENZEUGENBERICHT

(der Augenzeuge möchte anonym bleiben)
September 2020

Ich bin Anwalt und Menschenrechtsaktivist. Ich bin aus meinem Land geflohen (mein Land gehört zu den Mitgliedsstaaten des Golf-Kooperationsrates, den Namen kann ich aus Sicherheitsgründen nicht nennen, und ich fürchte, dass diese Seite vom Geheimdienst überwacht wird). Ich bin geflohen, weil ich politisch vom Geheimdienst gesucht werde und meine Regierung mich verfolgt, weil ich von der Meinungsfreiheit Gebrauch gemacht habe. Ich habe vor einigen Monaten in der Schweiz Asyl beantragt und war Zeuge von Menschenrechtsverletzungen in einem der Bundesasylzentren (BAZ) in der Schweiz, und ich möchte euch darüber informieren, damit mein Gewissen beruhigt ist.

Ich habe Mitte Februar 2020 im BAZ Zürich Asyl beantragt und mich dort einige Tage aufgehalten, dann wurde ich gegen Ende Februar ins BAZ Basel überstellt. Dort blieb ich für ca. drei Wochen und wurde dann schliesslich Mitte März ins BAZ Flumenthal SO überstellt und blieb dort für die Dauer des Asylverfahrens.

Im BAZ Zürich und im BAZ Flumenthal hatte das Sicherheitspersonal einen sehr vorbildlichen und humanen Umgang mit den Geflüchteten, aber beim Sicherheitspersonal (SECURITAS) im BAZ Basel wusste ich nicht, was mit ihnen los war. Sie waren sehr aggressiv und gewalttätig gegenüber den Asylsuchenden, ich werde euch im Detail erzählen, was ich mit eigenen Augen gesehen habe.

Die SECURITAS-Mitarbeitenden im BAZ Basel zielen systematisch und bewusst auf bestimmte Kategorien von Asylsuchenden ab und provozieren sie. Sie provozieren keine Familien, sie provozieren, verletzen und schlagen nur einzelne Asylsuchende. Ich hatte Glück, weil ich mit meiner Frau zusammen war. Wir wurden als Familie angesehen und waren deshalb keine Zielscheibe. Unter

den SECURITAS gibt es auch einen Sicherheitsmann, der Frauen sexuell belästigt. Die Mitarbeitenden von SECURITAS im BAZ Basel verhalten sich klug und rassistisch auf der Jagd nach ihren Opfern. Ich erzähle euch von zwei Vorfällen, die ich gesehen habe und die sich vor meinen Augen ereignet haben:

Der erste Vorfall

Der Asylsuchende setzt sich auf den Stuhl und ist an seinem Telefon.

Ein SECURITAS-Mitarbeiter geht innerhalb des Lagers umher und bleibt dann stehen und sieht den Asylsuchenden mit feindseligem Blick und gemurmelten rassistischen Worten an, dann tritt er einen der Stühle in Richtung des Asylsuchenden.

Asylsuchender: *Was ist mit dir los? Warum tust du das?*

SECURITAS-Mitarbeiter: *Es geht dich nichts an, und wenn es dir nicht gefällt, dann geh in dein verdammtes Land zurück.*

Der Asylsuchende wird sehr wütend und beginnt zu fluchen und laut zu sprechen.

Der SECURITAS-Mitarbeiter schlägt dem Asylsuchenden ins Gesicht.

Dieser schlägt zurück.

Der SECURITAS-Mitarbeiter verletzt den Asylsuchenden mit Pfefferspray und ruft über Funk nach Verstärkung.

SECURITAS-Verstärkung kommt und schlägt den Asylsuchenden schwer und aus Rache, als hätte er seine Kinder getötet.

SECURITAS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im BAZ Basel benutzen Asylsuchende als Boxsäcke, sie trainieren von Zeit zu Zeit auf Kopf und Körper von Asylsuchenden, sie jagen ihre Opfer sorgfältig. Sie ziehen Personen vor, die die folgenden Bedingungen erfüllen:

1. Das Opfer ist ledig und hat keine Familie.
2. Das Opfer hat ein niedriges Bildungsniveau (um leicht provozierbar zu sein).
3. Das Opfer stammt aus Nordafrika.

Der zweite Vorfall

Der zweite Vorfall, den ich mit eigenen Augen gesehen habe, ist der folgende: Da ist ein Sicherheitsmann (kurdisch-türkisch) von SECURITAS. Dieser Mann hat Frauen belästigt. Lasst mich im Detail erzählen, was passiert ist: Da war eine Frau, die aus dem Lager gehen wollte. Sie ging zum Fenster der SECURITAS, um sich aus dem Lager heraus zu begeben. Dieser Mann fragte sie, wann sie wieder ins Lager zurückkehren werde. Sie sagte: «Ich werde nicht zu spät kommen. Ich werde vor fünf Uhr zurückkommen». Er notierte es im Computer, gab ihr dann ihren Personalausweis zurück und sagte ihr: «Weisst du, dass du an allen Wochenenden ausserhalb des Lagers ausgehen kannst? Ich kann dich bei mir zu Hause empfangen, wenn du willst». Als er ihr den Personalausweis zurückgab, berührte er ihre Finger auf eine sexualisierte Art und Weise. Die Frau war in einem Zustand schwerer Benommenheit und unter Schock über das, was geschah!

Einige Wochen, nachdem ich ins BAZ Flumenthal umgezogen war, sprach ich mit einer Asylsuchenden, und wir sprachen darüber, dass das Sicherheitspersonal im BAZ Flumenthal sehr freundlich war. Sie bestätigte mir, dass es gute Leute seien – im Gegensatz zu den Sicherheitskräften im BAZ Basel. Während des Gesprächs erzählte sie mir, dass ein Sicherheitsmann sie sexuell belästigt hatte als sie im BAZ Basel war. Sie sagte, dass sie sich manchmal spontan mit ihm unterhielt, als ob sie mit einem Bruder sprechen würde. Sie sagte, weil sie sich manchmal mit ihm unterhielt, bildete er sich ein, dass er ihre Grenzen überschreiten könne. Sie sagte, er habe ihren Hintern berührt und sagte zu ihr: «Du hast einen schönen Arsch, was glaubst du, was wir miteinander machen?»

Als ich sie bat, den Mann zu beschreiben, beschrieb sie denselben Mann, den ich gesehen hatte, wie er eine andere Frau sexuell belästigte. Sie sagte, er sei etwas gross, und er sei türkisch-kurdisch.

Diese junge Frau ist eine Betroffene von Menschenhandel in Libyen. Schande, Schande, Schande. Diese junge Frau ist vor dem Menschenhandel in Libyen in die Schweiz geflohen, um Schutz zu suchen, wurde aber stattdessen in einem Bundesasylzentrum sexuell belästigt !!!!!

Leider werden Asylsuchende, die aus ihrem Land fliehen, weil sie verfolgt werden oder Betroffene von

Menschenhandel sind, in der Schweiz verfolgt und gefoltert sowie sexuell belästigt.

Anmerkung: All diese Ereignisse fanden in der Schweiz statt, ja, in der Schweiz, die die Menschenrechte achten soll, und die übrigens auch der Ort ist, an dem die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 unterzeichnet wurde !!!

Neu-Guantanamo (BAZ Basel):

- ▶ Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948) ist verletzt worden.
- ▶ Die Konvention über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (1951) ist verletzt worden.
- ▶ Die Konvention gegen Folter (1984) wurde verletzt.
- ▶ Das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von rassistischer Diskriminierung (1965) wurde verletzt.
- ▶ Die Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte (1950) wurde verletzt.
- ▶ Das Übereinkommen über Gewalt und Belästigung (2019) wurde verletzt.
- ▶ Gegen das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (1979) wurde verstossen.

Hinweis: Wenn du in meinem Land die Redefreiheit ausüben oder Verletzungen melden willst, wirst du sofort unterdrückt, und die Regierung verfolgt dich und steckt dich ins Gefängnis. Nun habe ich von meinem Recht auf freie Meinungsäusserung Gebrauch gemacht und diesen Bericht geschrieben. Ich hoffe also, dass die Situation in der Schweiz in Bezug auf die Meinungsfreiheit anders sein wird und dass sich hier nicht wiederholt, was in meinem Land geschehen ist.

Abschliessend:

«Es wird gesagt, dass niemand eine Nation wirklich kennt, bevor man nicht in ihren Gefängnissen war.» (N. Mandela)

GEWALT IM CAMP 50 IM NOVEMBER 2020 –

Interview zum Fall von Said

Ein Interview mit einem Freund von Said, der selbst sechs Monate im Camp 50 gewohnt hat. Er hat Saims Geschichte mehrmals erzählt bekommen und sie niedergeschrieben.

Du hast Saims Geschichte sehr oft gehört. Kannst du uns erzählen was du in welcher Reihenfolge geschehen ist? Alles was du weisst?

Die Geschichte ereignete sich am Freitag, den 13. November zwischen 18:30 und 19:00. Said kam zurück ins Camp. Zuvor hatte er ein wenig Alkohol getrunken. Als er ankam, sagte der Securitas, der gerade an der Eingangskontrolle arbeitete, zu ihm:

«Du bist betrunken. Geh weg und komm erst wieder zwischen 23:00 und 24:00.»

Draussen war es sehr kalt, deshalb kam Said bereits um 21:00 zurück. Er wollte ins Camp hinein, aber die Securitas sagten ihm, dass er noch zu früh sei. Es kam zu einer hitzigen Diskussion. Said nahm sein Handy hervor und öffnete die Kamera. Er wollte so tun, als ob er filme, um den Securitas davon abzuhalten Gewalt anzuwenden. Als der Securitas dies sah, riss er Said das Handy aus der Hand. Dann brachte er ihn in den Raum ohne Fenster: die Zelle. Er stiess ihn hinein und schloss die Tür. In dieser Nacht schlief Said in diesem Raum.

Am nächsten Morgen wurde er aus dem Raum gelassen und blieb im Camp. Die Securitas behielten sein Handy bis am Montag. Am Montag um 14:00, als Said gerade in der Küche des Camps arbeitete, kam derselbe Securitas zu ihm und befahl ihm mitzukommen. Sie gingen in das Büro einer Frau, die für das SEM arbeitet und sie sagte zu ihm:

«Hier ist dein Telefon.»

Es war in einem Plastiksack zusammen mit einem Securitas-Rapport über den Vorfall. Im Rapport wurde eine Liste von verbotenen Sachen genannt, die Said angeblich getan hatte. Said nahm sein Handy wieder an sich. Als er es einschaltete, sah er, dass auf dem Handy nichts mehr war. Es war leer.

Am selben Tag ging Said wie jeden Tag aus dem Camp und kam um die gleiche Zeit zurück, wie am Freitag. Zwischen 18:30 und 19:00. Wieder sagte ihm der Securitas, dass er getrunken habe und deshalb bis um 22:00 draussen bleiben müsse. Er kam um 21:00 zurück. Er ging zur Eingangskontrolle und wollte hinein. Sie kontrollierten seinen Ausweis und sagten:

«Alles gut, du kannst rein.»

Nach der Kontrollprozedur sagte ein Securitas zu Said:

«Hey, gib mir dein Handy!»

Said fragte:

«Wieso brauchst du mein Handy? Das SEM gab es mir heute zurück. Sie haben es mir zurückgegeben, aber alles wurde gelöscht.»

Der Securitas sagte:

«Nein, du hast ein Foto gemacht, wir müssen dein Handy nochmals durchchecken.»

Said antwortete:

«Nein, ich muss dir mein Handy nicht geben. Das SEM hat es mir zurückgegeben. Du hast nicht das Recht, es mir wieder wegzunehmen.»

Plötzlich stiess ihn der Securitas und nahm ihm das Handy mit Gewalt ab. Said begann zu schreien:

«Wieso nimmst du mir mein Handy weg?»

Dann begannen zwei Securitas Said zu schlagen und er versuchte sich zu verteidigen. Das spielte sich in der Kontrollzone ab. Das ist kein sicherer Ort für die Securitas, denn da gibt es Kameras. Einer der Securitas stiess ihn

zu Boden. Die anderen beiden fassten ihn unter den Armen und zerrten ihn nach draussen, wo es keine Kameras gibt. Dort können sie machen, was sie wollen. Sie schleiften ihn über den Boden, wodurch seine Ellbogen und Knie schwer verwundet wurden und auch sein Fuss wurde dabei verletzt. Draussen stand Said wieder auf und die Securitas schlugen weiter auf ihn ein. Einer der Securitas schlug ihm ins Gesicht, wodurch Said erneut zu Boden fiel. Er versuchte sich aufzufangen und verletzte dadurch seine Hände. Seine rechte Hand war stark verstaucht, die linke ein bisschen weniger.

Als er am Boden lag, trat ihm einer der Securitas mit dem Stiefel ins Gesicht und verletzte seinen Kiefer. Er blutete im Gesicht. Die Securitas liessen nun von ihm ab, gingen hinein und riefen die Polizei. Die kam und sah Said am Boden liegen, von Blut überströmt. Sie sagten ihm, er solle sich beruhigen und aufhören Probleme zu machen. Sie redeten nur, aber kümmerten sich nicht darum, ihm zu helfen. Said sagte:

«Schon gut, ich mache keine Probleme. Ich will nur mein Handy zurück.»

Die Polizei und die Securitas brachten Said in die Zelle. Said wollte aber nicht in der Zelle eingesperrt sein, ohne sein Handy zurück bekommen zu haben. Als die Polizei gegangen war, begann er an die Tür zu schlagen. Zwei Securitas kamen in die Zelle und schlugen ihn erneut. Dann riefen sie nochmals die Polizei. Dieses Mal nahm die Polizei Said mit auf den Posten. Von da aus riefen sie einen Krankenwagen und Said wurde ins Unispital gebracht.

Said konnte das Spital um 0:30 wieder verlassen und wurde von dort allein zurück ins Camp geschickt. Er verlangte den Spitalbericht. Es wurde ihm aber gesagt, dass dieser direkt an die Polizei und das Camp geschickt werde. Um 1:30 kam er schliesslich wieder im Camp an und konnte schlafen.

Ein weiterer, schlimmerer Vorfall ereignete sich am Mittwoch, dem 18. November. Als er an diesem Abend ins Camp zurückkam, verlangte Said erneut sein Handy. Er wollte es wieder zurückhaben. Ihm wurde gesagt:

«Nein, wir behalten es hier. Du wirst es erst wieder kriegen, wenn du transferiert wirst.»

Said begann zu schreien, dass er sein Handy wieder haben wolle. Einer der Securitas schlug ihm mit beiden Fäusten in den Brustkorb. Said fiel zu Boden und war sofort bewusstlos.

Als die Securitas realisierten, dass er keine Reaktion mehr zeigt, riefen sie einen Krankenwagen.

Der Notarzt musste Said mit einem Defibrillator reanimieren. Wir haben nun einen Bericht des Notarztes und

einen vom Krankenhaus und wir wissen nicht welcher stimmt. In dem einen heisst es, dass Said während acht Minuten bewusstlos war, im anderen während zwanzig Minuten. Aber das heisst, für mindestens acht Minuten war Said leblos. Er verbrachte eine Nacht im Spital.

Tags darauf kam er zurück zum Camp. Sein Handy erhielt er immer noch nicht zurück. Einige Tage später suchte er den Camp-Arzt wegen der psychischen Folgen der Vorfälle auf. Er konnte mehrere Nächte nicht schlafen und konnte weder zu seiner Familie noch zu Freund*innen Kontakt aufnehmen, da er kein Handy mehr hatte. Said sagte mir, dass er so was noch nie erlebt habe, obwohl er schon in so vielen Camps in verschiedenen Ländern gewesen sei. Er sei nun schon dreizehn Jahre lang in Europa, aber so etwas hatte er hier zum ersten Mal erlebt.

Nach dem zweiten Spitalaufenthalt erhielt er den Bericht ausgehändigt. Er brachte ihn nicht mit ins Camp, sondern versteckte ihn bei Freund*innen, weil er Angst hatte, dass er ihm im Camp weggenommen würde.

Die Zelle, der kleine Raum im Camp, weisst du, ob es da Kameras gibt? Was weisst du sonst noch über diesen Raum?

In meiner eigenen Erfahrung sah ich nie Kameras in diesem Raum. Ich war oft in diesem Raum, als ich noch im Camp war.

Die Zelle hat drei Schlösser. Wenn du drin bist und die Securitas ruft, öffnen sie die Türe nicht komplett, sondern nur das erste Schloss. Es ist wie eine Gefängniszelle. Ich habe nur eine Zelle gesehen, ich weiss nicht, ob es mehrere gibt. Manchmal stellen sie ein oder zwei Betten hinein, manchmal ist da überhaupt kein Bett. Die Zelle wird manchmal für Menschen, die zu spät zurückkommen, benutzt. Die müssen dann dort schlafen.

Jemand erzählte mir, dass das Büro der Campdirektorin gleich neben der Zelle liegt?

Ja genau, alle Verwaltungsbüros sind im Erdgeschoss des Camps, auch das der Direktorin. Die Büros von HEKS und ähnlichen Organisationen sind im ersten Stock.

Du hast erzählt, dass Said bei der ersten Auseinandersetzung hinaus geschleift wurde. Wo genau geschah dies?

Zwischen den Türen der Eingangskontrolle und von da zerrten sie ihn hinaus vor den Eingang des Camps. Dort ist Asphaltboden, deshalb wurden Said's Knie und Ellbogen verletzt.

*Weisst du, ob Mitarbeiter*innen des SEMs oder der ORS dabei waren, als es geschah?*

Bei der ersten Auseinandersetzung bekam ein ORS-Mitarbeiter alles mit⁵. Er hat jedoch nichts unternommen. Bei einigen Vorfällen machen die Leute von der ORS einfach nichts. Andere sagen allen, sie sollen sich beruhigen, doch damit sind die Securitas nicht einverstanden und schicken sie weg. Ein Camp-Regel sagt, dass wenn es eine Auseinandersetzung gibt, muss jemand von der ORS sofort dazukommen und dabei sein. Die Securitas muss jemanden rufen und diese Person muss dann einen Rapport schreiben. Es muss immer einen Rapport von der ORS und einen von der Securitas geben.

Beide Rapporte müssen miteinander übereinstimmen. Deshalb wollen die Securitas nicht, das ORS-Mitarbeitende dazu kommen, die auf der Seite der Bewohnenden sind. Darum rufen die Securitas immer ORS-Mitarbeitende, die auf ihrer Seite stehen und selbst aggressiv gegenüber den Camp-Bewohnenden sind.

Weisst du welche Securitas-Mitarbeitenden in den beschriebenen Vorfällen involviert waren?

Jener, der Said in Gesicht trat, ist sehr gross und dünn. Er hatte keine Haare auf der Stirn. Sein Arm ist tätowiert. Er war an beiden Vorfällen beteiligt, aber er war nicht derjenige, der ihn beim zweiten Mal in die Brust geschlagen hat. Den mit den Tattoos kenne ich gut, weil ich selbst lange im Camp war. Er ist nicht besonders aggressiv, aber auf jeden Fall auch keiner der Guten.

Einige Securitas-Mitarbeitende sind sehr aggressiv, ungefähr sieben von ihnen. Andere wiederum sind freundlich. Und dann gibt es diejenigen, welche zwar nicht einverstanden sind mit der Gewaltanwendung, aber auch nichts dagegen sagen. Sie machen einfach ihren Job.

Aber es gibt andere, die aggressiver sind. Wenn diese sechs oder sieben die Kontrolle verlieren, dann richten sie eine Katastrophe an.

Vor ungefähr vier Monaten begann eine Frau für die Securitas zu arbeiten, die den Menschen viel geholfen hat. Einen Monat später war sie schon wieder weg. Solche Menschen wollen sie nicht im Camp. Sie suchen Leute, die kämpfen und nicht solche, die helfen. Die Securitas dürfen nicht auf eine gute Art mit den Bewohnenden sprechen.

Kommt es vor, dass alle aggressiven Securitas gleichzeitig arbeiten?

Das kommt selten vor, aber mindestens zwei der Aggressiven sind auf jeder Schicht anzutreffen.

Kennst du die Schichtzeiten?

Die Zeiten sind:

5:30 oder 6:00 bis 15:00

15:00 bis 21:00 (Während dieser Schicht arbeiten am meisten Securitas)

21:00 bis 5:30 oder 6:00

Kannst du uns mehr über das Verhalten der Securitas im Camp erzählen?

Wenn es ein Problem gibt, kommen immer alle zusammen. Nur eine Securitas-Person bleibt im Camp. Diese Person stellt sich normalerweise auf die Verbindungsbrücke zwischen dem Camp und der Villa⁶, um zu verhindern, dass jemand von dort die Szene filmen kann. Alle anderen gehen zum Ort des Geschehens.

95 % der Auseinandersetzungen finden bei der Eingangstüre statt, weil es dort einen Bereich ohne Kameras gibt. Ich habe noch nie ein Heim oder ein Firmengebäude gesehen, wo es überall Kameras hat, ausser bei der Eingangstüre. Ich denke das ist extra so, um einen sicheren Ort für die Prügeleien zu haben.

Nun möchte ich auch noch etwas zur Arbeit der ORS sagen:

Die ORS Mitarbeitenden haben drei oder vier Mal pro Woche eine Sitzung um 14:00. Dort besprechen sie alles, was ihre Arbeit betrifft, die Auseinandersetzungen, das Essen etc. In diesen Sitzungen besprechen sie aber nur, was für sie besser sein könnte und nie, was den Bewohnenden helfen könnte. Sie sprechen darüber, wie sie sich ihre Arbeit einfacher machen können.

Bleibt informiert!

fb: <https://www.facebook.com/3-Rosen-gegen-Grenzen-101224781613505>

tw: <https://twitter.com/3rosen>

kontakt@3rgg.ch

www.3rgg.ch

#FightSecuritas

5. Der Name der Person ist bekannt.

6. Die Villa ist der Bereich des Camps für «unbegleitete minderjährige Asylsuchende».



WEITERES

- ▶ Dokumentationsbroschüre der 3 Rosen vom Mai 2020 und Medienberichte:
<https://3rgg.ch/securitas-gewalt-im-lager-basel/>
- ▶ Videos von Gewaltbetroffenen: <https://asile.ch/temoignages-video/>
 → „Cyril“ and „Koffi“ describe the violence in the federal asylum camp in Giffers (FR)
- ▶ Fiasko Magazin. Kritische Intervention gegen das Migrationsregime:
<https://www.fiasko-magazin.ch/>

GEWA
KEINE im
SECURI



LE

LAGER

it as